Wir nennen Mineralbrunnen solche Wasser, welche verschiedne Substanzen enthalten, wodurch sie sowohl heilsame Würkungen in dem Körper hervor bringen, als auch sonst in mancherley Rücksicht nützlich werden. Sie sind in diesem ganzen Weltall verbreitet, und wenige Abtheilungen dieses Erdenrundes leiden hieran Mangel, nur daß man sie wahrscheinlich in manchen Gegenden bis jezt ganz vernachlässigte; doch hat ohnstreitig Deutschland vor allen Erdtheilen einen Vorzug, daß hier mit mannichfaltigen Substanzen bereicherte Wasser zum Nutzen der Menschheit in Menge entspringen, so, daß, um sie kennen zu lernen, eine zweckmässige Classifikation nothwendig wird, wo wir die vom Herrn Hoffmann in Weimar, in seinem Taschenbuche bekannt gemachte, ihrer Zweckmässigkeit wegen zum Grund gelegt haben.

Deutschland.

Cl. I. Seifenartige Wasser.

1) Schlangenbad in Katzenellenbogen.

Zückerts Beschr. S. 103 — 107. Kühn 225 in oberrheinischem Kreis, nicht weit von Schwalbach.

Der Ort ist wohl so getheilt, daß die Südseite nach Maynz, die Nordseite nach Hessen-Cassel gehört, doch sind die eigentlichen Badequellen im hessischen Hause. Außer diesen ist die Einrichtung in beiden Häusern

einer Gallerie fast gleich. Die Bäder, sind längst der Nordseite in kleinen gewölbten Zimmern, an deren Südseite sich zu mehrerer Bequemlichkeit kleinere Zimmer befinden, die zu den Bädern gehören. Die Bäder sind viereckichte Behältnisse etliche Tritte tiefer als der Boden, wovon nur das Landgräfliche mit schwarzem Marmor ausgesetzt ist. An dem obern und westlichen Ende der Gallerie, springt das Wasser aus einer messingernen Röhre, etwas mehr als Daumens dick in ein schwarz marmornes Becken. Die eigentlichen Quellen aber, woraus diese Röhre ihren Zugang hat, befinden sich hinter den Bädern in einem kleinen Hof, den eine Felsenwand einschließt. Das Wasser tritt am Fuß desselben, besonders an der Abendseite in ein verschloßenes Gewölbe heraus. Hier empfindet man, wenn man die Thür öffnet, die Wärme der aus den Steinen sickernden Quellen am meisten. Man wird sogleich von einem warmen Dunste umgeben, die Wärme des Wassers ist aber so geringe, daß sie nicht 62° Fahrenheit betragen kann. Alle Bäder werden auch über dem Feuer gewärmt, es kostet daher jedes einen Gulden. Das Wasser hat einen etwas weichen, eckelhaften schaalen Geschmack und keinen Geruch. Alle damit angestellte Versuche erweisen, daß es ein reines weiches Wasser sey.

1. Galläpfeltinktur macht es gilblicht, dabei blieb es klar.

2. Lakmustinktur blieb unverändert.

3. Salpetersaures Quecksilber bildete weisse Adern, und gab einen grau gilblichten Niederschlag.

4. Sublimatauflösung blieb unverändert.

5. Eben so verhielt sich die Auflösung des Bleizuckers, doch waren hier die weissen Nebel merklicher.

6. Den Veilchensaft färbte es grün.

7. Zerflossenes Weinsteinsalz schwebte auch in fetten Adern darinne herum, die aber bald verschwanden, so daß das Wasser sogleich klar wurde, eben so zeigte sich die Auflösung des Höllensteins.

Es

Es trägt daher wahrscheinlich die feine Thonerde, welche sich in diesem Wasser befindet, alles zu seiner Nützlichkeit bei, da man es in Contracturen, Lähmungen, Steifigkeit der Glieder, um sich fressenden Schäden so sehr anempfiehlt, da es die Galle verbessern, die Steinschmerzen lindern, Brustkrämpfe heben, Blutstürze von Rigidität der Gefäße stillen, das Keichen und die Hämorrhoiden von Trockenheit der Gefäße verscheuchen soll, und eben diese Thonerde gibt ihm die seifenartige Eigenschaft, womit es mit dem von Plombiere überein kommt.

S. — — J. B. das weit berühmte Carlsthalerbad ꝛc. Wezlar 1707.

Welker Beschreibung des Schlangenbades 1721. 1724. 1747 mit Carls Abh.

Horst s. Embs.

Melchior s. Schwalbach.

Carl neueste Beschreibung des Schlangenbades Fkft. 1745.

Thilenius s. Embs.

Amusements des Eaux de Schwalbach, Wisbaden et Schlangenbad à Liége 1779 4. IV. Fig. deutsch. eb. 1779.

Schw. Abh. B. 28. S. 192.

Hannövr. Mag. 1783. St. 5. (wo einige gute Nachrichten von diesem Bade zu finden sind).

Büsching Erdbeschreibung Th. 4.

Bemerkungen eines Reisenden durch Deutschland, Frankreich, England und Holland in Briefen. Altenb. 1775. S. 538 — 543.

2) Mochinger Gesundbrunnen.

Zückert 107. Kühn 229.

Das Wasser ist klar und mitten im Sommer ganz kalt, und hat einen süßen Geschmack. Die Quelle entspringt in einem Tannenwald, der Boden um die Quelle ist weiß. Man braucht ihn mehr zum Baden. Dieser Brunnen heißt auch der Mariabrunnen.

Physisch practische Beschreibung des allgemeinen und sonderlichen Gebrauchs des altberühmten Gesundbrunnens und mineralischen Seifenbades zu Mariabrunn, nach Moching in Oberbaiern von Ant. Joh. Nepom. Leuthner, München 1790. 4. 18. B. N. Nürnb. gel. Zeit. St. 113 1790. S. 873.

3) Lachowitz, Bad in Böhmen Beranner Kreis, ist ein kaltes seifenartiges Wasser. Es dient in Verstopfungen des Unterleibes, der goldnen Ader und in Hautkrankheiten.

Cl. II. Bitterwasser überhaupt.

Alle Bitterwasser machen den Veilchensaft grün, werden von den Auflösungen der Laugensalze trübe, wodurch das in ihnen enthaltene Bittersalz zersezt wird, und braussen mit keiner Säure.

Göritz, Nachricht von den böhmischen Bitterwassern, Regensb. 1727. Leipzig 1730. Regensb. 1731.

Eb. Neue Nachrichten von dem böhmischen Bitterwasser, Regensb. 1738.

Troschel, von dem böhmischen Bitterwasser, Leutmeritz 1761.

Schw. Abh. B. 35 S. 161. B. 37 S. 36.

Reus, vom böhmischen Bitterwasser. Abh. der böhmischen Ges. der W. v. J. 1788. N. 1 S. 1.

1) Saidtschützer oder Seydschützer oder Sedlitzer Bitterwasser. (nach Reuß)

Zückert 113. Kühn. 230. Hoffmann Taschenbuch 106. Cranz 261 — 265.

Saidschitz (Zageczicze), ist ein Dorf in Leutmeritzer Kreise, liegt an dem Abhange eines sanft gegen Petsch sich erhebenden Berges, an der südwestlichen Grenze des Mittelgebirges, in der Entfernung einiger

1000